

Elisabeth Moser-Opitz schreibt in INPUT 1/93, Jungschar

Gewalt an Kinder - ein Tabuthema

Ein Tabuthema wird endlich aufgegriffen: Gewalt an Kindern. Untersuchungen bringen erschreckende Tatsachen ans Tageslicht: Nach einer Hochrechnung der Schweizer "Kindernachrichtenagentur" kinag (1986) werden jährlich 40'000 bis 45'000 Kinder sexuell missbraucht.

Zwischen April 1989 und 1990 verzeichneten diverse soziale und medizinische Dienste eine Zahl von 1'155 gemeldeten Misshandlungsfällen.

Von 3'260 befragten Rekruten schliessen 15% Prügelstrafe mit dem Stock nicht aus.

Diese Zahlen deuten nur auf die Spitze eines Eisberges hin. Bei allen Angaben ist mit einer hohen Dunkelziffer zu rechnen. Jede/r von uns kennt misshandelte oder sexuell ausgebeutete Kinder - nur wissen wir in den meisten Fällen nichts davon.

Kinder können auch psychisch misshandelt werden und an ihrer Seele Schaden nehmen. Diese Form von Gewalt ist schwer erkennbar und geschieht oft im Verborgenen.

Gewalt an Kindern und Jugendlichen ist ein äusserst komplexes Thema und kann in der Form eines Artikels niemals abschliessend behandelt werden. Ziel dieser Ausführungen ist, Themenkomplexe anzureissen, dann aber auf weiterführende Literatur zu verweisen. Daneben soll speziell noch auf den Bereich Gewalt in der christlich orientierten Familie hingewiesen werden.

Anmerkung dazu

Im Juni 2018 findet man im Internet:

- *Aktuelle Statistiken unter: "Gewalt an Kindern"*
- *Wissenschaftliche Artikel zu Gewalt an Kindern*
- *diverse Artikel in Zeitungen z.B. in der Basler Zeitung: 2017 mit Rekordzahl an Fällen sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen*

Kindsmisshandlung

"Die Mutter schlägt das Baby vor den Kopf, weil es zu viel weint. Sie kann es einfach nicht mehr aushalten, jede Nacht muss sie aus dem Bett. Ihr Mann ist müde von der Arbeit und vom vielen Alkohol. Er schnarcht ruhig weiter. Die Wut über seine Gleichgültigkeit lässt die Mutter am Kind aus. Die Mutter steht immer stärker unter Druck und schliesslich drückt sie dem Kind das Kissen auf den Kopf." ⁽²⁾

Bei Kindsmisshandlung sind die Täter/-innen in der Regel Vater und Mutter. Eltern, die ihre Kinder körperlich misshandeln, tun dies sehr oft aus Überforderung, wenn ein Kind halbe Nächte schreit, wenn die finanziellen Sorgen nicht mehr schlafen lassen, wenn einem in der kleinen Wohnung die Decke auf den Kopf fällt, wenn die Mütter tagelang isoliert zu Hause sitzen, wenn Beziehungen nicht mehr in Ordnung sind, etc. Dazu kommt, laut der Aussage eines Kinderarztes ⁽¹⁾ dass viele Eltern körperliche Züchtigung mit guter Erziehung gleichsetzen.

Anlass zum Eingreifen geben leider nur die schwersten Fälle; Schädelbrüche, schwere Verbrennungen usw., da nur diese zu einer genaueren Untersuchung Anlass geben. Für leichtere Verletzungen finden die Familienmitglieder oft die erstaunlichsten Ausreden und Gründe. Kinder, auch wenn sie reden können, sprechen in den seltensten Fällen von ihren Leiden. Sie haben Angst, dass sie für ihr Reden bestraft werden. Zudem haben Kinder nicht die Kraft, sich gegen die eigenen Eltern, die sie trotz allem lieben, zu stellen.

Wie was tun, wenn ein Jungscharleiter oder eine -leiterin bei einem der Kinder Misshandlung vermutet? Und wie merkt man es, wenn die Kinder nicht darüber sprechen?

Körperliche Symptome

Misshandelte Kinder versuchen oft, ihre Verletzungen zu verstecken oder sie erklären sie durch kleinere "Unfälle".

Auf die blauen Striemen am Rücken angesprochen, kann ein Kind antworten: "Ich bin die Treppe hinuntergefallen".

Symptome können sein:

- auffällig häufige Verletzungen
- Blutergüsse und Striemen am Körper
- verschiedene Brandwunden (kleine von Zigaretten, grössere von Verbrühungen)
- schwer erklärbare Knochenbrüche

Weitere Symptome:

Die psychisch somatischen und anderen Symptome können dieselben sein wie bei sexuellem Missbrauch, sie werden dort aufgezählt.

Es ist auch für Fachleute oft schwierig, körperliche Misshandlung nachzuweisen, da sich meistens Familienmitglieder durch übereinstimmende Aussagen decken.

Sexueller Missbrauch

Sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen ist eine sexuelle Handlung des Erwachsenen mit einem Kind, das aufgrund seiner emotionalen und intellektuellen Entwicklung nicht in der Lage ist, dieser sexuellen Handlung informiert und frei zuzustimmen. ⁽³⁾

Die Mehrzahl aller sexuellen Ausbeutung spielen sich in der Familie ab. Betroffen von sexueller Ausbeutung sind vor allem Mädchen im Alter von 6 - 11 Jahren. Bei sexueller Misshandlung sind die Täter zu 90 % Männer, meistens kennen die Kinder ihre Ausbeuter persönlich. Es sind Väter, Brüder, Stiefväter, Grossväter, Onkel, Nachbarn, Lehrer usw.

Sexuelle Gewalt kommt in Familien mit folgenden Merkmalen ausgesprochen häufig vor:

- Familien mit starker geschlechtsspezifischer Rollenverteilung
- Familien mit sozialer Isolation (d.h. kaum Kontakt, Familie ist nur unter sich)
- Familien mit ausgeprägt autoritären Strukturen (oft autoritärer und bestimmender Vater)
- Familien mit strengem moralischem Klima (wie Regeln, was man darf, was nicht, bei Ungehorsam sofort Strafe)

Sexuelle Ausbeutung muss nicht Geschlechtsverkehr sein. Es gibt auch subtile Formen: Das Kind zur eigenen Befriedigung beim Baden beobachten, eine sexualisierte Sprache benutzen, usw. Wenn in einer Familie Nacktheit als etwas Schlechtes und Ungehöriges gilt, kann z.B. schon der Anblick des nackten Vaters für ein Kind eine Grenzverletzung sein.

Sexueller Missbrauch kann sich in vielfältigen körperlichen und/oder psychosomatischen Symptomen äussern.

Kinder, die sexuell missbraucht werden, schweigen. Z.T. werden Kinder durch Drohungen eingeschüchtert. Sexuelle Misshandlung kann auch als "gemeinsames Geheimnis" dargestellt werden, das niemand sonst wissen darf. Zudem stellen sich bei Kindern Scham- und Schuldgefühle ein, die ihnen das Reden verbieten. Z.T. wird den Kindern ihre "Mitschuld" auch von den Täter/-innen einsuggeriert. Welche Signale gibt uns ein betroffenes Kind, um auf sein Leiden aufmerksam zu machen?

Körperliche Symptome

Im Gegensatz zu körperlicher Misshandlung sind bei sexuellem Missbrauch selten äussere Verletzungen zu erkennen. Folgende Merkmale sind jedoch Alarmzeichen:

- Kind klagt über Juckreiz im Genital- oder Analbereich
- Kind muss dauernd auf Toilette (ohne dass z.B. Blasenschwäche vorliegt)
- Verletzungen (Bisswunden, Striemen) an den Oberschenkeln

Psychosomatische Folgen

Oft bleiben den Kindern nur psychosomatische Reaktionen, um mit ihrer Situation fertig zu werden. Folgendes Verhalten kann auf sexuellen Missbrauch hinweisen:

- unerklärliche Bauch- und andere Schmerzen
- zurückfallen in kleinkindliches Verhalten (Regression): Einnässen, Einkoten, Daumenlutschen, Angstzustände
- Hauterkrankungen und Ekzeme
- Schlafstörungen und Alpträume
- Konzentrations- und Leistungsstörungen
- Essstörungen

Emotionale Reaktionen

- Ängstlichkeit und Angespanntsein
- kein Selbstbewusstsein, sich nichts zutrauen
- zwanghaftes Verhalten (z.B. Waschwang: das Ekelhafte abwaschen)
- Depression und Stimmungsschwankungen

Soziale Auffälligkeiten

- Aussenseiter
- keine Grenzen, Distanzlosigkeit (sich z.B. fremden Menschen körperlich nähern)
- plötzlich auftauchendes aggressives Verhalten (vor allem bei Jungen)
- Über-Angepasstsein, keine eigene Meinung haben
- auffälliges sexualisiertes Verhalten, sexualisierte Sprache

Jedes Kind kann einmal eines dieser beschriebenen Symptome zeigen; hat eine depressive Phase, ist mal aggressiv, schläft schlecht usw. Da steckt nicht gleich eine Misshandlung dahinter.

Als Faustregel kann folgendes gelten:

Aufmerksam werden, wenn ein Verhalten plötzlich auftritt und wenn es gehäuft oder in extremer Form auftritt.

Information

Kinderschutz Schweiz, Schösslistrasse 9a, 3008 Bern, Sekretariat +41 31 384 29 29

Fachliteratur:

- ⁽¹⁾ Hilfloze Erzieher - misshandelte Kinder
Alltäglich: Erziehung mit dem Stock, Berner Zeitung 19.8.92
- ⁽²⁾ Rensen, B: Fürs Leben geschädigt. Sexueller Missbrauch und seelische Verwahrlosung von Kindern. Stuttgart (Trias) 1992
Gute Zusammenfassung und Beschreibung von körperlicher, sexueller und psychischer Misshandlung, Aufzeigen von Hintergründen
- ⁽³⁾ Huser-Studer, J./Leuzinger, R.: Grenzen. Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Zürich